

Laibacher Zeitung.

Nr. 188.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 18. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr.,
2 mal 80 kr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1 m. 6 kr., 2 m. 8 kr.,
3 m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1868.

Zur Allerhöchsten Geburtsfeier

Seiner kaiserlichen königlichen Apostolischen Majestät

Franz Joseph I.

Die Glocken klingen festlich
Vom altersgrauen Dom,
Es donnern die Kanonen
Den kräftigen Willkomm.

Soweit die Flügel breitet
Altösterreichs Doppelzar,
Regt sich in allen Herzen
Nur ein Gefühl, so wahr,

Nur ein Gefühl, zu segnen
Mit freundigem Gemüth
Den Tag, wo Habsburgs Stämme
Ein frisches Leis entblüht.

Das trozte manchem Sturme,
Der kam vom Süd und Nord,
Das hielt die alte Flagge
Stets manhaft über Bord.

Gemach vernarbt die Wunde,
Die schwerste, von der Hand
Des Volks, das einst mit unsren
Den Frankreichs Heere stand.

Es trübt jetzt Östreichs Sonne
Kein schwerer Pulverdampf,
Doch haben wir zu kämpfen
Noch einen schweren Kampf.

Ein Freiheitskampf ist's wieder,
Jedoch von sond'rer Art,
Der unter neuem Banner
Zusammen uns geschaart.

Auf diesem steht geschrieben,
Was unser reichster Hirt:
Des Bürgers freies Walten,
Des Mannes freies Wort!

Nach Wahrheit frei die Forschung
Und das Gewissen frei!
Du wolltest, daß für immer
Dies unsre Lösung sei!

Zwar ringen die Gewalten
Der Finsterniß mit Macht,
Die Leuchte zu verlöschen,
Die uns Dein Arm gebracht.

Doch kann nicht unterliegen,
Wer solchen Führer hat.
Die jetzt noch keimt, muß reisen
Dereinst, der Freiheit Saat.

Der Sonne Strahl, er schafft ja
Das Leben überall;
So muß auch, Freiheit! dringen
In jedes Herz dein Strahl.

Und mögen Brüder hadern
Uns're reiche Erbe wohl,
Es kommt ein Tag, der röhret
Die Herzen, übervoll.

Es ist der Tag, der ihnen
Den Vater hat geschenkt;
Wo ist ein Kind, das solchen
Tags freudig nicht gedenkt?

So mögen Östreichs Völker
In Kindes-Dankbarkeit
Die Brüderhand sich reichen
Zum festen Bunde hent!

A. D.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. den Viceadmiral Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff und Urbair vom Commando der ihm zugeschriebenen ostasiatischen Expedition zu entheben und an dessen Stelle den Contreadmiral Anton Freiherrn v. Peß zum Commandanten dieser Expedition allernädigst zu ernennen.

In Durchführung der Organisirung des Reichsfinanzministeriums, bei dessen Errichtung bereits mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Jänner d. J. die Übernahme des Sectionschefs des f. f. Finanzministeriums Eduard v. Lakenbacher in den Status des selben Allerhöchst genehmigt wurde, haben Se. f. f. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J. über Antrag des Reichsfinanzministers seines den Ministerialrath im f. ungarischen Finanzministerium Vincenz Weninger zum Sectionschef im gemeinsamen Finanzministerium allernädigst zu ernennen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J. über Antrag des Reichsfinanzministers dem Sectionsrath im f. Finanzministerium Carl Reislin Edlen von Sonthausen unter Einreichung in den Status des gemeinsamen Finanzministeriums den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und dem Ministerialconcipten Anton Ritter v. Niebauer den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J. über Antrag des Reichsfinanzministers zu Ministerialsecretären im f. Finanzministerium den Ministerialsecretär im f. Finanzministerium Eduard Uffenheimer unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung des Titels und Charakters eines Sectionsrathes, den Ministerialsecretär im f. ungar. Ministerium am Allerhöchsten Hoflager Alexan-

der Merey v. Kaposmér, den Ministerialconcipten mit Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs Franz Bitter und den Rechnungs-rath Heinrich Auerhahmmer allernädigst zu ernennen geruht.

Der Reichsfinanzminister hat die Ministerialconcipten des f. f. Finanzministeriums Joseph Schneider, Anton Kenner, Alois Tranger und Alexander v. Miklo zu Ministerialconcipten im gemeinsamen Finanzministerium ernannt.

Der Reichsfinanzminister hat die bei dem gemeinsamen Finanzministerium systemirte Hilfsämterdirektorsstelle dem Hilfsämteradjuncten des f. f. Finanzministeriums Franz Engelman und die daselbst erledigten Hilfsämteradjunctenstellen dem bisherigen Adjuncten des f. f. Finanzministeriums Anton Neubauer und dem Kanzleiofficial des f. f. Finanzministeriums Franz Tollak verliehen.

Der Justizminister hat für die nach dem Gesetze vom 11. Juni 1868, R. G. B. Z. 59, neu organisierten Bezirksgerichte zu Bezirksrichtern ernannt, und zwar:

in dem Königreiche Böhmen:

für Adlerkosteck den Bezirksvorsteher Johann Guth, für Arnau den Bezirksvorsteher Karl Lorenz, für Asch den Bezirksvorsteher Karl Götzl, für Auerbach den Bezirksvorsteher Joseph Höher, für Aussig den Bezirksamtsadjuncten Joseph Venhart, für Bechin den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Küllich, für Benatek den Bezirksvorsteher Wenzel Picek, für Beneschau den Bezirksrichter Victorin Burianek, für Bensen den Rathsscretär Franz Häfler, für Beraun den Bezirksamtsadjuncten Joseph Trčekly, für Bergreichenstein den Bezirksrichter Jakob Lautkota, für Bilin den Bezirksamtsadjuncten Anton Fleischer, für Bischofstein den Bezirksamtsadjuncten Joseph Burkert, für Blatna den Bezirksamtsadjuncten Anton Friedl, für Blowitz den Bezirksamtsadjuncten Franz Schmid, für Böhmischi-Aicha den Bezirksamtsadjuncten Anton Nožicka, für Böhmischi-Brod den Bezirksamtsadjuncten Franz Neuwirth, für Böhmischi-

Kamnitz den Bezirksvorsteher Adam Garreis, für Brandeis den Bezirksamtsadjuncten Joseph Schmid, für Braunau den Bezirksvorsteher Julius Fischer, für Breznitz den Bezirksvorsteher Franz Kobereč, für Buchau den Bezirksamtsadjuncten Johann Hübner, für Chlumetz den Bezirksvorsteher Alois Poforny, für Chotěbor den Bezirksamtsadjuncten Joseph Bohata, für Časlau den Bezirksvorsteher Johann Dite, für Dauba den Bezirksamtsadjuncten Jakob Ludwig, für Deutsch-Brod den Bezirksvorsteher Joseph Roubinek, für Dobříš den Bezirksamtsadjuncten Johann Lackinger, für Duppau den Bezirksamtsadjuncten Johann Friebl, für Dux den Bezirksamtsadjuncten Johann Pleskář, für Eisenbrod den Bezirksamtsadjuncten Franz Lang, für Elbogen den Bezirksvorsteher Dr. Franz Richter, für Eule den Bezirksamtsadjuncten Ferdinand Hawlicek, für Falkenau den Staatsanwaltsubstituten und Rathsscretär Wilhelm Neißl, für Frauenberg den Bezirksvorsteher Franz Knappe, für Friedland den Bezirksamtsadjuncten Wilhelm Schreiter, für Gabel den Bezirksamtsadjuncten Franz Wolf, für Gablonz den Bezirksamtsadjuncten Wilhelm Marschall, für Görkau den Bezirksvorsteher Adalbert Tiš, für Graslik den Bezirksamtsadjuncten Johann Silbernagel, für Graz den Bezirksamtsadjuncten Anton Erben, für Gralich den Bezirksamtsadjuncten Joseph Kohout, für Habern den Bezirksrichter Anton Ritter von Schurda, für Haida den Bezirksvorsteher Joseph Leyš, für Hainspach den Bezirksvorsteher Franz Utschik, für Hlinsko den Bezirksvorsteher Wenzel Hrusch, für Hohenelbe den Bezirksamtsadjuncten Johann Fischer, für Hohenfurth den Gerichtsadjuncten Leopold Möschl, für Hohenmauth den Bezirksvorsteher Franz Skoumal, für Holiz den Bezirksamtsadjuncten Franz Krause, für Horazdowicz den Bezirksamtsadjuncten Ferdinand Fischer, für Horitz den Bezirksvorsteher Eduard Sponner, für Horowitz den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Kudrna, für Hostau den Bezirksamtsadjuncten Vincenz Mikolaschek, für Humpolec den Bezirksvorsteher Johann Peška, für Jaroměř den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Swo-

boda, für Techniz den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Hermann, für Joachimsthal den Bezirksamtsadjuncten Johann Schilling, für Jungwörth den Bezirksamtsadjuncten Augustin Rosol, für Raaden den Bezirksvorsteher Ignaz Würschnitzer, für Kalsching den Bezirksamtsadjuncten Johann Bickler, für Kamenitz an der Linde den Bezirksvorsteher Johann Kabus, für Kaplitz den Bezirksvorsteher Anton Naaf, für Karbitz den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Hauptvogel, für Karlsbad den Bezirksvorsteher Wenzel Hauptmann, für Karolinenthal den Bezirksrichter Franz Karras, für Katharinaberg den Bezirksamtsadjuncten Maximilian Knauer, für Laurin den Bezirksvorsteher Rudolf Schinko, für Klattau den Bezirksamtsadjuncten Karl Kaplicky, für Kohljanowitz den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Neustupa, für Kolin den Bezirksvorsteher Anton Maresch, für Komotau den Bezirksvorsteher Jakob Blah, für Königshof den Bezirksamtsadjuncten Ladislav Kirchbaum, für Königsaal den Bezirksamtsadjuncten Johann Kreysa, für Königstadt den Bezirksgerichtsadjuncten Joseph Hruska, für Königswart den Bezirksamtsadjuncten Johann Stanek, für Kralowitz den Bezirksgerichtsadjuncten Wenzel Seidl, für Kraatz den Bezirksvorsteher Karl Saazer, für Krumau den Gerichtsadjuncten Joseph Stepnicka, für Landskron den Bezirksamtsadjuncten Anton Nussbauer, für Laun den Bezirksamtsadjuncten Friedrich Wagner, für Ledeč den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Kubesch, für Leitomischl den Bezirksrichter Eduard Konrad, für Liban den Bezirksamtsadjuncten Karl Stuchlik, für Libochowitz den Bezirksamtsadjuncten Wilhelm Swoboda, für Lischau den Bezirksamtsadjuncten Thomas Ritter, für Libositz den Rathsscretär Joseph Lippert, für Lomnitz (Budweiser Kreis) den Bezirksvorsteher Karl Palliardi, für Lomnitz (Litomeritzer Kreis) den Bezirksvorsteher Eduard Schmidt, für Lutitz den Bezirksamtsadjuncten Joseph Kral, für Manetin den Bezirksamtsadjuncten Franz Prohaska, für Marschendorf den Bezirksamtsadjuncten Ernst Christof, für Melnik den Bezirksvorsteher Adolf Kallmünzer, für Mies den Bezirksamtsadjuncten Thaddäus Lorenz, für Mirovitz den Bezirksamtsadjuncten Johann Welschan, für Moldauthein den Bezirksvorsteher Joseph Čížek, für Mühlhausen den Bezirksamtsadjuncten Joseph Napravnik, für Münchengrätz den Bezirksamtsadjuncten Florian Bartl, für Nachod den Bezirksamtsadjuncten Heinrich Bartsch, für Nassaberg den Bezirksvorsteher Joseph Heyna, für Nechanig den Bezirksamtsadjuncten Joseph Popelka, für Nepomuk den Bezirksvorsteher Eduard Pohnert, für Netolitz den Bezirksamtsadjuncten Franz Lukasch, für Neubischow den Bezirksvorsteher Joseph Binninger, für Neubistritz den Bezirksvorsteher Franz Geß, für Neudeck den Bezirksamtsadjuncten Eduard Hönl, für Neuern den Bezirksvorsteher Joseph Deusel, für Neugedein den Bezirksvorsteher Emanuel Nowotny, für Neuhau den Bezirksrichter Franz Schmied, für Neuropa den Bezirksamtsadjuncten Franz Randa, für Neustadt a. M. den Bezirksamtsadjuncten Anton Janacek, für Neustrasitz den Bezirksamtsadjuncten Johann Tockstein, für Neuklau den Bezirksvorsteher Franz Wodet, für Niemes den Bezirksamtsadjuncten Anton Fischer, für Nimburg den Bezirksamtsadjuncten Franz Wisinger, für Oberplan den Bezirksamtsadjuncten Joseph Stenzel, für Opočno den Bezirksvorsteher Ladislav Rostocil, für Pardubitz den Bezirksamtsadjuncten Karl Wacławek, für Pázau den Bezirksvorsteher Karl Meergans, für Peteschau den Bezirksamtsadjuncten Joseph Löffner, für Pfraumberg den Bezirksamtsadjuncten Ignaz Graf, für Pilgram den Bezirksvorsteher Joseph Schwarz, für Plan den Bezirksvorsteher Johann Hafnerichter, für Planitz den Bezirksamtsadjuncten Anton Pitsker, für Platten den Bezirksamtsadjuncten Joseph Watzka, für Poděbrad den Bezirksvorsteher Karl Hawlik, für Podersam den Bezirksamtsadjuncten Johann Neubauer, für Polic den Bezirksamtsadjuncten Johann Čížek, für Policka den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Rössler, für Polna den Bezirksvorsteher Johann Rasschin, für Postelberg den Bezirksamtsadjuncten Karl Günther, für Prachatic den Staatsanwaltssubstitut und Rathsscretär Mathias Augler, für Prehnitz den Bezirksvorsteher Joseph Kraus, für Přelouč den Bezirksamtsadjuncten Franz Proch, für Přestitz den Bezirksamtsadjuncten Johann Rihá, für Přibislau den Bezirksvorsteher Karl Malík, für Přibram den Staatsanwaltssubstitut und Rathsscretär J. P. Peterka, für Pürglitz den Bezirksvorsteher Wenzel Rostos, für Rakonitz den Bezirksvorsteher J. Skala, für Raudnitz den Bezirksamtsadjuncten Franz Schwertafel, für Reichenau den Bezirksvorsteher Ludwig Bierer, für Ročník den Bezirksvorsteher Franz Randa, für Rokycan den Bezirkshauptmann und Bezirksvorsteher Franz Herbig unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharakter, für Ronsperg den Bezirksvorsteher Anton Pauli, für Rumburg den Bezirksvorsteher Moriz Jennis, für Ríčan den Bezirksamtsadjuncten Fraus Sedláček, für Saaz den Staatsanwaltssubstitut und Rathsscretär Alois Kilián, für Schatzlau den Bezirksamtsadjuncten Friedrich Belan, für Schlan

den Bezirksvorsteher Ignaz Richter, für Schluckenau den Bezirksamtsadjuncten Adolf Heller, für Schüttenthal den Bezirksamtsadjuncten Joseph Ludwig, für Schwarzkosteck den Bezirksvorsteher Franz Ritter v. Elanner, für Schweinitz den Bezirksvorsteher Eduard Kopeček, für Sebastiansberg den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Hartl, für Sedlec den Bezirksvorsteher Vincenz Klier, für Šemljan den Bezirksamtsadjuncten Theodor Jäger, für Semil den Bezirksvorsteher Maximilian Schereth, für Senftenberg den Bezirksgerichtsadjuncten Ludwig Hawlik, für Skuden den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Chotek, für Smichow den Bezirksrichter Heinrich Firbas, für Sobeslav den Bezirksamtsadjuncten Leopold Wolgner, für Sobotka den Bezirksamtsadjuncten Adolph Gochko v. Sachenthal, für Staab den Bezirksamtsadjuncten Albert Rakta, für Starenbach den Bezirksamtsadjuncten Friedrich Barto, für Strakonitz den Bezirksamtsadjuncten Johann Pinski, für Tachau den Bezirksvorsteher Vincenz Nonner, für Tanvald den Bezirksamtsadjuncten Heinrich Lindner, für Taus den Bezirksamtsadjuncten Emanuel Machek, für Tepl den Bezirksvorsteher Ludwig Wimbersky, für Teplitz den Bezirksamtsadjuncten Karl Haberdič, für Teplitz den Bezirksamtsadjuncten Wenzel Kubík, für Trautnau den Bezirksvorsteher Wenzel Böhm, für Turnau den Bezirksvorsteher Adolph Wunsch, für Tuschau den Bezirksamtsadjuncten Franz Trauschke, für Uherská den Bezirksamtsadjuncten Joseph Dvořák für Unter-Kralowitz den Gerichtsadjuncten Wenzel Swoboda, für Warnsdorf den Bezirksvorsteher Emanuel Ritter, für Wegstädtl den Bezirksamtsadjuncten Edmund Ritter, für Weißwasser den Bezirksamtsadjuncten Franz Schmidt, für Welwarn den Bezirksamtsadjuncten Karl Hoffmeister, für Wesely den Bezirksvorsteher Franz Mayek, für Weserice den Bezirksvorsteher Franz Frankl, für Wildenschwert den Bezirksamtsadjuncten Franz Bezdá, für Wildstein den Bezirksvorsteher Johann Sandner, für Winterberg den Bezirksamtsadjuncten Eduard Friedl, für Wittigau den Bezirksvorsteher Franz Swatosch, für Wlachim den Bezirksamtsadjuncten Johann Driza, für Wodnau den Bezirksamtsadjuncten Joseph Pachl, für Wolin den Bezirksrichter Wenzel Korinek, für Wotic den Rathsscretär Felix Polke, für Žbirów den Bezirksamtsadjuncten Joseph Stolla, für Zwianau den Bezirksvorsteher Johann Rinesch.

(Fortsetzung folgt.)

Der k. k. Landes-Präsident für Krain hat die für das Jahr 1868 ausgeschriebenen Widmungsplätze aus dem Sammlungsfond des patriotischen Frauenvereins in Laibach in Beträgen von je 50 fl. welche am 18. August, als am glorreichen Geburtsfeste Sr. k. k. Apostolischen Majestät zu vertheilen sind, an die Patentalinvaliden: 1. Josef Koretz aus Primsau, Bezirk Littai; 2. Franz Dolenz aus Eisnern, Bezirk Krainburg; 3. Urban Struppi aus Nekla, Bezirk Krainburg; 4. Johann Ladicha aus Tressen, Bezirk Rudolfswerth; 5. Michael Jugina aus Vulofze, Bezirk Gernembl; 6. Gregor Danne aus Tersain, Bezirk Stein; 7. Josef Germann aus Preserje, Bezirk Stein; 8. Anton Gustinić aus Ostroschnoberdo, Bezirk Adelsberg; 9. Martin Schusterschitsch von Voitsch, gleichnamigen Bezirkes; 10. Anton Surz von Lase, Bezirk Voitsch; 11. Mathias Reschen aus Ježen, Bezirk Gurfeld; und 12. Josef Sedmak aus Sagonje, Bezirk Adelsberg, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bedeutung des Schützenfestes für Frankreich.

Im „Journal des Débats“ stellt Herr John Lemoinne seine Betrachtungen über die nationalen Kundgebungen bei Gelegenheit des deutschen Schützenfestes in Wien an. Er meint: bei diesen nationalen und demokratischen Festlichkeiten, an denen sogar der Kaiser und sein erster Minister theilgenommen, werde man unwillkürlich an das erste Morgenrot der großen französischen Revolution erinnert. Aber nicht von diesem Gesichtspunkte aus haben die Wiener Festlichkeiten ein unmittelbares Interesse für Frankreich. Man dürfe, meint Herr Lemoinne, sich in Frankreich ja keiner Täuschung hingeben, und wohl bedenken, daß, wenn auch viel über das Auftreten Preußens Klage geführt worden sei, man dieser Macht gerade den Vorwurf gemacht habe, das deutsche Vaterland durch den Ausschluß Österreichs in zwei Theile getheilt zu haben, und diejenigen, welche im Augenblick der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Salzburg von einer Allianz Frankreichs mit Süddeutschland geträumt haben, thäten sehr wohl daran, die Reden der Abgeordneten aus Baiern, aus Württemberg und aus Tirol zu lesen. Nach Aufführung einer Reihe von Stellen aus diesen Reden fährt Herr Lemoinne fort: „Was wir durch diese Belege hervorheben wollten, ist, daß der Charakter dieser Volksfeste wesentlich und ausschließlich deutsch gewesen ist; daß, weit entfernt, ein Bekennniß des alten particularistischen Geistes zu sein, sie eine Declar-

mation der deutschen Provinzen waren, die mit Gewalt aus dem gemeinsamen Vaterland ausgestoßen worden sind. Was uns betrifft, so dürfen wir uns keine Illusionen machen, und in diesen Kundgebungen eine Reaktion gegen das Übergewicht Preußens sehen. Die Süddeutschen beklagen sich nur über eines: nämlich darüber, daß sie nicht dem neuen Bund angehören. Frankreich darf nur auf sich selbst zählen und es ist besser, wenn es das weiß.“

Leistungen der Hinterländer beim Bundeschießen.

Wien, 11. August. Ein Correspondent des „Bund“ gibt folgende übersichtliche Darstellung der Leistungen der auf dem Bundeschießen vertretenen Schnellfeuergewehre: Peabody hat den Winchester im Schnellfeuer überholt; auch das Martinigewehr leistet vortreffliches, und steht bei vielen Schützen in höchster Gunst. Diese letztere Waffe sowohl als auch das Peabody- und Betterli-Gewehr haben vor dem Winchester den bedeutenden Vortheil, daß sie die ausgeschossenen Hülsen exact nicht der Fall ist. Das Werndl-Gewehr, die neue Waffe der österreichischen Fußtruppen, ist zwar leicht zu handhaben, fällt aber ziemlich stark ins Gewicht und dürfte daher für den Dienst im Felde etwas zu schwer sein. Der Verschluß dieses Gewehres dreht sich um die Achse des Laufes, ist sehr solid und leicht zu bewegen; den Gedanken zu dieser Verschlußeinrichtung, welche unsern Schweizer Schützen sehr gut gefällt, hat der Erfinder, der selbst auf dem Schießplatz erschien ist und mit seinem Gewehr gefeuert hat, dem Tabernakel entlehnt, welches in katholischen Kirchen die Monstranz enthält. Leichter und eleganter als das Werndl-Gewehr ist das Wanzl-Gewehr, welches als Modell für die Umänderung der alten Borderlader adoptirt worden ist. Der Verschluß weicht wenig von dem Werndl-Gewehr ab, aber die Hülse muß mittelst eines besonderen Handgriffes entfernt werden, was unserm umgeänderten Infanteriegewehr gegenüber ein entschiedener Nachtheil ist. Eine vortreffliche Waffe hat der Büchsenmacher Larsen aus Norwegen mitgebracht; er schoß mit derselben 53 Schüsse mit 19 Treffern binnen drei Minuten, und behauptete somit den ersten Rang im Schnellfeuer, bis ihm Brechbühl mit dem Peabody seine Meisterschüsse nachsandte, und den Sieg auf Seite der Schweizerwaffe brachte. Immerhin steht Larsens Gewehr, was Einfachheit, Leichtigkeit und Eleganz betrifft, obenan. Sehr beachtenswerth sind ferner die Gewehre von Krucka aus Wien und Werder aus Nürnberg. Heute bekamen wir auch das neue bayerische Armeegewehr zu sehen, eine schöne, leichte Waffe, welche mit drei Handgriffen geladen und abgefeuert wird und die Hülsen vortrefflich auswirft; ferner ein Gewehr von Morgenstern aus New-York, sehr leicht und einfach, Verschluß nach Milbank's System, jedoch mit einer Spiralfeder mit Bolzen an Stelle des Schlosses. Falsche Bewegungen sind mit diesem Verschluß unmöglich, und der Schuß geht nur bei richtig gestelltem Verschluße los. Der Chassepot blieb unvertreten, ob aus Bescheidenheit oder Schüchternheit, oder weil das Wunderthier von Montana auf einem deutschen Schützenfest nichts zu suchen hat, will ich nicht näher untersuchen. Auch das preußische Armeezündnadelgewehr war nicht vertreten, wenigstens nicht in preußischen Händen; dagegen hat ein Berliner Büchsenmacher ein verbessertes Zündnadelgewehr in's Treffen geführt, welches jedoch nicht besonders viel Furore machte. Ich muß an dieser Stelle noch der außerordentlichen Leistung eines Wiener Schützen gedenken, nämlich des Ingenieurs Troll, Obrmann-Stellvertreter des Schießcomitie's, welcher in kaum drei Stunden mit einem von ihm selbst erfundenen Hinterlader einen Becher herausschoss. Dieser und ein anderer Wiener Schütze, Karl Piller, ein schon bejahrter Mann, welcher auf der Stand-Industrieausstellung einmal 46, ein anderesmal 56 Punkte in drei Schüssen machte (60 ist das Maximum), haben den glänzenden Beweis geliefert, daß nicht alle Wiener Schützen in jene „zweite Classe“ gehören, welche statt Stützen Champagnerflaschen knallen läßt, und statt auf Scheiben, auf Herzen zielt. Piller und Troll sind eine vortreffliche Minoritätenvertretung in der Wiener Schützenwelt. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß der Hinterländer gegenwärtig der Löwe des Tages ist, welcher nicht verfehlten wird, in kürzester Frist, vielleicht schon am nächsten Bundeschießen, die Hegemonie des Schützenwesens an sich zu reißen.

Ein Lob der Universität.

Paris, 12. August. Der „Moniteur“ und die andern Blätter enthalten Berichte über die Preisvertheilungen in den einzelnen Lyceen von Paris und über die Reden, welche bei derartigen feierlichen Anlässen gehalten werden. Hervorzuheben ist die Rede, welche Senator Bonjean, als Regierungsvorsteher, im Lyce Châle-magne hielt. Er verkündete darin das Lob der Universität mit unverkennbaren Anspielungen auf die neuen Bestrebungen einer Partei, welche im Namen der Freiheit des höheren Unterrichts denselben ihrem vorwiegenden Einfluß unterordnen möchte. „Wir alle,

meine Herren," rief er aus, "die wir Familienväter sind, erachten als Pflicht, die Universität zu vertheidigen, denn in ihr — daran darf man heute nicht mehr zweifeln — wird unsere moderne Gesellschaft selbst angegriffen. Indem diese Gesellschaft die Gewissensfreiheit verkündigt, machen sich jene in ruchlosen Verfolgungen unmöglich, welche Jahrhunderte hindurch das edelste Blut Frankreichs im Namen der Religion vergossen. Wer hat uns aus der niedern Stellung eines Unterthans zur Würde eines freien Staatsbürgers erhoben? Wer hat die ungerechten Privilegien des Standes und der Geburt vernichtet, um allen den Zutritt zu allen Laufbahnen zu eröffnen, ohne daß ein anderer Rechtsstitel als der des Verdienstes gelte? Wer hat wieder in der Familie durch Abschaffung des Erbgebürtersrechts, das die jüngeren Söhne und die Töchter zur Abhängigkeit oder zum Kloster verurtheilte, die Gerechtigkeit hergestellt? Diese Gesellschaft war es in ihrem wahrhaft christlichen Sinn, da sie mehr als jede andere das Bruderwort des göttlichen Meisters durch die That verwirklichte: „Liebet einander, denn ihr seid alle Kinder eines göttlichen Vaters.“ Aber, meine Herren, indem wir diese Gesellschaft vertheidigen, lassen wir uns nicht zu sehr durch die Angriffe ausbringen, denen sie von Seite jener Epimeniden ausgesetzt ist, die im Mittelalter einschleichen, um mitten im 19. Jahrhundert aufzuwachen. Diese heutige Gesellschaft wird die einzige würdige Antwort darauf geben, indem sie in ihrer siegreichen, selbst für ihre Schmäher wohltuenden Bahn weiter schreitet, gleich dem strahlenden Gestirn, von dem der Dichter singt:

„Le Dieu poursuivant sa carrière,
Versait des torrents de lumière
Sur ses obscurs blasphémateurs.“

Der „Constitutionnel“ über die Rede von Troyes.

Der „Constitutionnel“ sieht sich genötigt, die Rede von Troyes gegen die Auslegungen der Pessimisten in Schutz zu nehmen. Herr Baudrillart schreibt: „Der Kaiser hat gesagt, daß nichts hente den Frieden Europa's bedroht. Da suchen denn unsere Leute geheime Vorbehalte. Und gleichwohl, was konnte man mehr versagen? Der Kaiser spricht für die Gegenwart, welche allein uns angehört; er spricht für Frankreich und für sich selbst. Und sind nicht übrigens die guten Gesinnungen der anderen Mächte in einer solchen Rede implizit vorausgesetzt? Bekundet nicht der vom Kaiser der Industrie ertheilte Rath, ihre Anstrengungen und ihre Unternehmungen fortzusetzen, bekunden nicht die Worte: „Haben Sie Vertrauen in die Zukunft!“ welche man gleichfalls zu entstellen sucht, die feste Hoffnung auf einen dauernden Frieden? Wenn nicht böser Wille, so liegt eine wirklich kindische Unruhe in diesem hartnäckigen Bemühen, zu verdunkeln, was vollkommen klar ist. Möge man also endlich aufhören, bald den Worten, bald dem Schweigen Zwang anzuthun, und hier und dort Hintergedanken zu suchen, die nicht vorhanden sind. Die Politik des Kaisers ist darauf gerichtet, die Gährungskräfte zu ersticken, die Kriegsmöglichkeiten in Europa, im Orient, kurz überall, zu beschwören. Das ist ihr bisher gelungen. Sie hofft, daß es ihr auch weiter gelingen werde. Sie bestätigt durch ihre Akte und durch ihre Diplomatie, was sie in ihren Reden betont, daß sie nämlich ebenso entschlossen ist, alles was einer Herausforderung ähnlich sehen könnte, zu vermeiden, als jede von anderwärts kommende Herausforderung zu rückzuweisen. Die Reise des Kaisers wird also nicht ohne politische Bedeutung und Tragweite gewesen sein, da sie dazu beigetragen haben wird, Europa und Frankreich zu beruhigen.“

Die orientalische Frage und die Vereinigten Staaten.

Bon der Adria, 11. August. Die orientalische Frage tritt dadurch in eine neue und sehr gefährliche Phase, daß die Vereinigten Staaten ihre Absicht, in die Lösung derselben einzutreten, immer deutlicher und bestimmter an den Tag legen. Der erste Schritt in dieser Richtung war die Absendung des Admirals Farragut nach Europa, wo er sorgfältig das Terrain studirt hat; der zweite war die Anstellung eines diplomatischen Vertreters in Athen, und man benützte diese Gelegenheit, um das erste Panzerschiff über den Ocean ins mittel-ländische Meer zu senden; der dritte besteht in der Anerkennung der Unabhängigkeit Candia's von Seite der Vereinigten Staaten und der vierte endlich in der an die Pforte gestellten Zumuthung: den nordamerikanischen Handels- und Kriegsschiffen die freie und ungehinderte Durchfahrt durch die Dardanellenstraße zu gestatten. Worauf es dabei abgesehen ist, dürfte jedermann klar sein, wie auch, daß in zweiter Linie hinter den Vereinigten Staaten Russland steht. Binnen wenigen Tagen soll Admiral Farragut in Constantinopel eintreffen, um den Fortungen seiner Regierung Nachdruck zu geben. Die Pforte weiß bereits, welche Gefahr ihr droht, und die Reise des Prinzen Napoleon hatte Bezug auf dieselbe, sowie auch die Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen dem Vicekönig von Aegypten und dem

Sultan sein Werk war. Nun sollen auch die Dardanellenlösser, die sich gegenwärtig in der elendesten Verfassung befinden, bewehrt und mit Menschenfeschützen armirt werden, zu welchem Zweck Halil Pascha dieselben inspiciert. In dem Beschlus einer Fraktion der christlichen Nationalversammlung: die englische Vermittlung zu Gunsten Candia's anzurufen, ist nichts anderes zu sehen, als eine Contremine der Westmächte gegen die russisch-amerikanischen Pläne. Die Sache der Anstän-dischen steht übrigens ziemlich schlecht, was man Ihnen auch neulich von der Adria darüber geschrieben hatte. Wir haben authentische Nachrichten, daß die Insurgenten sich in letzter Zeit genötigt fühlten, einige ihrer starken Stellungen, wie z. B. die von Omalos und Skiphos, zu verlassen, und daß sie nicht im Stande sind, die Türken an der Errichtung neuer Blockhäuser zu verhindern. Nun hat aber die griechische Actionspartei, im Einverständnis mit den nordamerikanischen und den russischen Agenten, vor einigen Tagen eine neue Expedition von 200 Freiwilligen unter der Führung des bekannten Leonidas Bulgaris veranlaßt, der im vorigen Jahr den verunglückten Putschversuch in Thessalien bewerkstelligte, um den Mut der Insurgenten wieder zu beleben und das Erlöschen der eindringlichen Frage zu verhindern. Dies hängt mit der Agitation in Montenegro und in anderen Theilen der illyrischen Halbinsel zusammen.

Die Präsidentenwahl in Nordamerika.

Wie in Frankreich die Legislative, in England das Parlament endlich nach hartnäckigem Ankämpfen gegen die heurige Sommerhitze ihre diesjährigen Sessonen geschlossen haben, so hat auch der Congréß der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich am 27. v. M. bis zum 21. September veragt — doch nicht ohne zuvor dem Präsidenten Johnson noch ein Misstrauens-Votum gegeben und eine neue Anklage gegen ihn entgegengenommen zu haben: eine Anklage, die natürlich keine weiteren Folgen wird, es wäre denn die, daß der Präsident die nächste Zeit um so energischer für seine (die democratiche Partei) auszunutzen suchen wird.

Die politischen Nachrichten, die wir in den nächsten acht Wochen aus den Vereinigten Staaten erhalten, werden sich demnach vorzugsweise oder vielleicht ausschließlich um die Wahl-Agitationen drehen.

Die republicanische (oder radicale) Partei, die Anfang Mai in Chicago tagte, hat den General Grant zu ihrem Kandidaten für die Präsidentschaft und den bisherigen Sprecher des Repräsentanten-Hauses, Colfax, zum Kandidaten für die Vice-Präsidenten-Ausstellung. Die Agitationen für die demnächstige Wahl dieser beiden Männer sind von den Republicanern mit aller Energie in Angriff genommen worden, so daß ein wohlgeschlossenes Netz von „Grant-Colfax-Clubs“ das Gebiet der Union bedeckt.

Die Convention der Democrats (oder Conservativen) hat dagegen am 4. Juli und den folgenden Tagen in New-York getagt. Einstimig ist von dieser Versammlung der frühere Gouverneur von New-York, Horatio Seymour, zum Präsidenten, und der General Frank Blair zum Vice-Präsidenten designiert worden. Natürlich ist man nunmehr im Lager der Conservativen zu Gunsten dieser beiden Kandidaten mit Bildung von „Seymour-Blair-Clubs“ beschäftigt.

Ob im Herbst Grant oder ob Seymour aus der Wahlurne als Sieger hervorgehen wird, darüber läßt sich aus der Ferne kaum eine begründete Vermuthung aufstellen.

Grant hat das für seine Wahl, daß er bei der Armee — also auch bei den Soldaten, die in dem Bürgerkriege aktiv waren — sehr beliebt war und noch ist, und daß er sich unbedingt den Wünschen seiner Partei fügen wird.

Eine wichtige Frage, die bei den Wahl-Agitationen in Betracht kommt, ist eine finanzielle, nämlich die Frage, ob die Zinsen für die Schulden der Union künftig in Papier oder in Metall bezahlt werden sollen. Das Programm der radicalen Partei (Republicaner) drückt sich darüber nicht sehr bestimmt aus. Die Partei der Democrats (Conservativen) neigt sich zur Papierzahlung. Von Grant behauptet man, daß er für Metallzahlung sei; dasselbe wird aber auch von Seymour behauptet.

Schließlich erwähnen wir noch, daß zur Wahl des Präsidenten nur diejenigen Staaten zugelassen werden sollen, die zur Zeit im Congréß vertreten sind.

Österreich.

Prag, 13. August. (Über die Verbreiterung der hochverrätherischen Plakate), welche die Polizei in der Regel des Morgens zu entfernen hat, glaubt man bereits Anhaltspunkte gefunden zu haben. Dringend verdächtig erscheint der Maschinenmeister Leopold Schmidt, welcher seit langem ohne Arbeit ist, sich um eine solche auch gar nicht bewirbt, dessen ungeachtet aber sich und seiner Familie nichts abgehen läßt. Er befindet sich bereits beim Landesgerichte in Gewahrsam. Gegen einen zweiten Schmid, denselben Echo-Franzosen, der in dem Prozesse gegen die Excedenzen bei dem Herbst-Banket eine erste Rolle spielte, liegen ebenfalls Verdachtsgründe wegen Verbreitung hochverrätherischer Plakate vor, doch hat sich derselbe wahrscheinlich geflüchtet, da er bis jetzt von der Polizei noch nicht aufgefunden werden konnte. (Pr.)

Pest, 15. August. (Der Pest-Ösener Honvedverein) hat gestern folgenden Beschlusß gefaßt: „Der Pest-Ösener Honvedverein hält es für seine moralische Pflicht, nachdem die Wehrfrage bereits gesetzlich geordnet, nur im wohltätigen Sinne weiter zu wirken, und zwar nur so lange, bis der Reichstag für die dürftigen Honveds definitiv gesorgt haben wird. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und in diesem Sinne zum Beschlusß erhoben. Dieser Beschlusß ist ein nicht zu unterschätzender Sieg des Ministeriums Androssy.“

Russland.

Rom, 7. August. (Cardinal Silvestri.) Das fürzlich von italienischen und französischen Blätter mitgetheilte Gerücht, daß Cardinal Silvestri, der Uditore della Rota für Österreich, in besonderer Mission nach Wien gehen werde, um daselbst und in den Provinzen die Intensität und mutmaßliche Tragweite der gegen das Concordat gerichteten Agitation kennen zu lernen und dann seinen Wahrnehmungen entsprechende Anträge in Vorschlag zu bringen, war unbegründet. Der Cardinal ist vorläufig nur nach Wien gereist, um daselbst die Seebäder zu gebrauchen. Für Wien wäre Silvestri schon deshalb nicht der geeignete Vertretermann, weil er mit der österreichischen Regierung wegen eines Gehaltsbezugs von 2000 Scudi jährlich sich im Streite befindet. Hiermit entfallen auch alle jene Conjecturen wegen „Revision der noch gärtigen Partien des Concordats“ und wegen des angeblichen Projects eines neuen Concordats.

Paris, 14. August. (Revue. — Anlehn.) — Rochefort. — Empfang.) Um 4 Uhr Nachmittags war die große Revue zu Ende. Der Kaiser und die Kaiserin wurden allenthalben mit Zurufen begrüßt. General Napier, der Sieger von Magdala, traf heute Morgens hier ein, um der Revue beizuwöhnen. Sonntag wird er sich in das Lager von Châlons begeben. Der Kaiser verließ um 3 Uhr Nachmittags mit dem kaiserlichen Prinzen die Tuilerien und ritt die Fronten der im Tuilerien-Garten und in den Champs Elysées aufgestellten Truppen ab. Beide wurden von der ungeheuern Volksmenge mit Zurufen begrüßt. Die Kaiserin hat sich zehn Minuten früher die Reihen der Truppen entlang zu Wagen nach dem Palais Elysée begeben. — Die „Patrie“ glaubt, daß das Anlehn mehr als dreißig mal gedeckt sei. — Heute wurde Henri de Rochefort zu einjähriger Gefängnisstrafe und 10.000 Fr., Dubuissou zu zwei Monaten Gefängnis und 2000 Fr. verurtheilt. Beide Angeklagten waren abwesend. — „La Presse“ und die „Epoque“ melden, daß zum ersten male am 15. August morgen in den Tuilerien ein diplomatischer Empfang stattfinden werde.

Tagesneuigkeiten.

(Preisausschreibung für ein Schutzmittel gegen die Fleckenkrankheit der Seidenraupen.) Das Ackerbauministerium hat in Anbetracht der großen Verheerungen, welche die seuchenartige Krankheit der Seidenraupe in den Ländern Österreichs seit mehr als einem Jahrzehnt antreibt, einen Staatspreis von 5000 fl. d. W. demjenigen zugesichert, dem es gelingt, ein wirksames und allgemein anwendbares Heil- oder Schutzmittel gegen die gegenwärtig auftretende seuchenartige Fleckenkrankheit des Seidenspinners Bombyx Mori ausfindig zu machen. Die Bewerbung um diesen Preis kann sogleich oder längstens bis 1. September 1870 erfolgen. Die Beurteilung und Auszeichnung des Preises erfolgt über Vorschlag der Seidenbaucommission längstens im October des Jahres 1872 und wird das ausgezeichnete Heil- und Schutzmittel oder Buchtverfahren Gemeingut aller Bäuer. Im Falle, als das Mittel schon einmal, ohne gebührende Bedeutung gefunden zu haben, in Vorschlag gebracht worden sein sollte, wird im Einvernehmen mit der Seidenbaucommission erlassen werden, inwiefern dem Bewerber der ganze Preis oder nur ein Theil desselben zuerkannt werden könne. Im Falle mehrere Bewerber gleiche oder nahezu übereinstimmende Vorschläge machen, wird eine entsprechende Theilung des Staatspreises vorgenommen werden.

(Viebzucht.) Die „W. Ztg.“ enthält folgende Mitteilung: Von erfreulichem Interesse für den Handel und für die Viehzucht in den k. k. Staaten ist die Nachricht, welche uns aus zuverlässiger Quelle zugeht, daß in Frankreich alle aus Anlaß der Viebzucht eingeschafften Abwehrmaßregeln und Verkehrsbeschränkungen soeben aufgebohren worden sind. In Anbetracht nämlich des befriedigenden Gesundheitszustandes des Hornvieches in den an Frankreich grenzenden deutschen Staaten und mit Rücksicht auf die günstigen Ergebnisse der im verflossenen Jahre zwischen Baden, Boien, Württemberg und Hessen in Mannheim geschlossenen Viebzucht-Kunst hat sich das kaiserlich französische Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten bewogen gefunden, die auf französischem Gebiete gegen das Eindringen der Viebzucht vorgekauften Maßregeln gänzlich abzustellen. Es besteht demnach heute kein Hindernis mehr gegen die freie Circulation des fremden Hornvieches, weder auf der ganzen trockenen Grenze, noch im gesamten Küstengebiete des französischen Kaiserstaates.

